

29. November 2008

## Auf der Spur des Schlössli

**WEIL AM RHEIN. Gelbe Stöcke im Boden markieren im Garten des Schlösslis in Alt-Weil ein dichtes Netz. Sie sind Fixpunkte für die Messungen von Stefan Giese bei der Suche nach den verborgenen Grundmauern des historischen Schlössli. Ziel der gestrigen Aktion sollte es sein, mit einem Boden-Radar, einen möglichst genauen Grundriss des schon vor mehreren Jahrhunderten verschwundenen Gebäudes zu rekonstruieren.**

Im Abstand von 50 Zentimetern fährt Giese mit der 40 000 Euro teuren Gerätschaft den gefrorenen Boden ab. Bunte Linien auf dem Display verraten dem Geophysiker, ob es Auffälligkeiten in der Tiefenbeschaffenheit gibt. Was sich hinter diesen Veränderungen verbirgt, kann aber auch er an Ort und Stelle nicht genau bestimmen, dazu sind aufwändige Auswertungen am Computer notwendig.

Die Messung mit dem Radar stellt nämlich nur einen Teil des Verfahrens dar. Was das Gerät erfasst ist lediglich ein Profil jenes Streifens, den er gerade abläuft. Die gesammelten Daten werden im Anschluss in den Computer eingelesen und in Flächen zusammengefügt. Auf diese Weise entsteht ein dreidimensionales Bild vom Untergrund.

Oben im Garten gäbe es nicht viele Strukturen, erzählt Giese, aber im Bereich des Schuppens werden diese immer vielfältiger, was auf eine Grundmauer hindeuten könnte. Das wurde im Voraus schon vermutet, da sich im Schuppen ein Zugang zu einem alten gemauerten Gewölbekeller befindet, der ein Teil des historischen Gebäudes gewesen sein könnte. In Auftrag gegeben hatte die Ausmessung Erich Ludin, dem Gebäude und Grundstück gehören. Auch ein großes Interesse an den Ergebnissen der Messung hat der Verein für Heimatgeschichte. Bisher hatte man als Beleg für die Architektur des Gebäudes nur eine Zeichnung, die um 1600 entstand. Man erhofft sich nun ein genaues Bild, um das Schlössli besser vorstellen zu können. Im Laufe des Tages konnte Stefan Giese zahlreiche Befunde sammeln, die vielversprechend sind, wie er am Abend berichtet.  
Autor: Axel Oehler



Stefan Giese am Schlössli bei der Arbeit mit dem Boden-Radar | Foto: Oehler